

12. Sonntag im Jk C – 23.06.2019

Lesung aus dem Buch Sacharja 12,10-11;13,1

Doch über das Haus David und über die Einwohner Jerusalems werde ich den Geist des Mitleids und des Gebets ausgießen. Und sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben. Sie werden um ihn klagen, wie man um den einzigen Sohn klagt; sie werden bitter um ihn weinen, wie man um den Erstgeborenen weint. An jenem Tag wird die Totenklage in Jerusalem so laut sein wie die Klage um Hadad-Rimmon in der Ebene von Megiddo. An jenem Tag wird für das Haus David und für die Einwohner Jerusalems eine Quelle fließen zur Reinigung von Sünde und Unreinheit.

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Galater 3,26-29

Brüder und Schwestern! Ihr seid alle durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, *habt Christus als Gewand angelegt*. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid «einer» in Christus Jesus. Wenn ihr aber zu Christus gehört, dann seid ihr Abrahams Nachkommen, Erben kraft der Verheißung.

Aus dem Evangelium nach Lukas 9,18-24

In jener Zeit, als Jesus in der Einsamkeit betete und die Jünger bei ihm waren, fragte er sie: Für wen halten mich die Leute? Sie antworteten: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elija; wieder andere sagen: Einer der alten Propheten ist auferstanden. Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Petrus antwortete: Für den Messias Gottes. Doch er verbot ihnen streng, es jemand weiterzusagen. Und er fügte hinzu: Der Menschensohn muß vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er wird getötet werden, aber am dritten Tag wird er auferstehen. Zu allen sagte er: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten.

Liebe Brüder und Schwestern!

In seinem Brief an die Galater schreibt der hl. Paulus die Worte, die wir heute in der Lesung gehört haben: „Ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt *Christus als Gewand angelegt*“. Von diesem Wort her hat man später das weiße Taufkleid in den Taufritus als Symbol eingeführt. Der Zelebrant spricht bei der Taufe über den Täufling: „Dieses weiße Kleid soll dir ein Zeichen dafür sein, dass du in der Taufe neugeschaffen worden bist und Christus angezogen hast. Bewahre diese Würde für das ewige Leben“.

„Kleider machen Leute“, sagt das Sprichwort. – Kleider können Menschen zu etwas machen, oft auch zu etwas, das sie gar nicht sind. Das ist die eine Möglichkeit des Kleides. Kleider können aber tatsächlich auch die Stimmung und das Verhalten eines Menschen beeinflussen. Das Anziehen eines Sonntagskleides bringt mit sich, dass wir auch in eine

gewisse Sonntag-*stimmung* hineinschlüpfen (sollten!). So ähnlich wie in ein Kleid sollen wir als Getaufte im übertragenen Sinn immer neu in die Gesinnung Christi hineinschlüpfen. Das meint Paulus, wenn er sagt, wir durch die Taufe Christus wie ein Gewand angelegt haben. Welche Wirkung hat nun dieses Gewand auf uns? Wie verhalten wir uns, wenn wir bedenken, dass wir bei der Taufe Christus als Gewand angezogen haben?

Wer Christus als Gewand angezogen hat, der wird natürlich seinen täglichen und beruflichen Pflichten nachgehen. Aber er wird es tun, indem er Christus als Maßstab nimmt. Und im Hinblick auf seine Mitmenschen wird er in diesem Gewand, das eben Christus ist, keine Unterschiede der Person mehr kennen; für den, der Christus angezogen hat und in der Gesinnung Christi lebt, - für ihn sind die anderen nur noch Brüder und Schwestern. Paulus sagte es in seiner Zeit so: „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht mehr Sklaven und Freie, nicht Reiche und Arme, nicht mehr Herrscher und Unterdrückte, nicht Mann und Frau; denn ihr seid einer in Christus“.

Wenn jemand Christus als Gewand angezogen hat und in seiner Gesinnung lebt, dann kann es für ihn kein Pochen auf Titel mehr geben und ebenso wenig den geringschätzenden Blick auf den anderen. Für den, der Christus angezogen hat und in diesem Gewand lebt, - für ihn ist jeder andere in erster Linie Bruder und Nächster. Christus anziehen, das heißt also, in seiner Gesinnung leben, ihm gleichförmig werden, es ihm nachmachen, ihm nachfolgen.

Wenn wir nun das bedenken, dann kann uns die Person Jesu und sein Leben nicht mehr gleichgültig sein. Denn, ihm nachfolgen heißt ja, dass sein Weg auch mein Weg ist, dass sein Ziel auch mein Ziel sein wird.

Auf das Ziel schauen, - das wird besonders wichtig, wenn wir im Evangelium heute auch das Wort vom Kreuz hören. Wir dürfen vom Kreuz nichts wegnehmen oder abschwächen, aber wir dürfen auf den schauen, der uns mit dem Kreuz vorausgegangen ist. Wie er auf diesem Weg zur Auferstehung und zum Leben gelangt ist, so ist das auch das Ziel eines jeden Menschen, der in der Gesinnung Christi sein eigenes Kreuz trägt.

Es gibt die vielen Menschen, die dieses Ziel schon erreicht haben, es sind die Heiligen. Aber es gibt wohl kaum einen unter ihnen, der nicht auch das Kreuz auf sich genommen hätte und durch den Schmelzofen des Leidens gegangen wäre.

In diesem Zusammenhang sei noch der große leidende, fast völlig taub gewordene und vielgeprüfte Musiker Ludwig von Beethoven erwähnt: Von ihm stammt das Wort: „Das Kreuz im Leben ist wie das Kreuz in der Musik, es erhöht!“. Das Kreuz in der Musik erhöht den Ton.

Wer das eigene Kreuz im Leben auf sich nimmt und es in der Gesinnung Christi zu tragen versucht, für den wird das Kreuz zu einer Leiter, die ihn nach oben führt, zum höheren, kostbareren und endgültigen Leben. Das ist die Hoffnung, in der wir als Christen leben dürfen, wenn wir mit dem Gewand Christi angezogen bleiben. Amen.

P. Pius Agreiter OSB